Paradox ist

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **115 (1989)**

Heft 45

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

«Ich weiss, wohin ‹Schnurri› verschwunden ist»

VON HANS H. SCHNETZLER

Auf einer Menükarte in einem Ristorante, Grotto oder in einer Taverna werden Sie es wohl kaum finden. Und doch, wie viele Tessiner schwärmen davon! So sehr ich selber nun seit Jahren versuche, hier im Süden mich den Gepflogenheiten des Landes anzupassen, *das* könnte ich nie essen, *damit* sind zu bittere Erfahrungen verbunden.

Auch kürzlich wieder, auf dem Weg zum Tierarzt, miauten «Orfeo» und «Betty», unsere beiden Kätzchen, ununterbrochen und herzerweichend. Ununterbrochen – bis aus dem Autoradio eine von der Callas gesungene Arie ertönte. Da waren die beiden in ihrem Körbchen für ein paar Minuten kätzchenstill!

Dem Tierarzt stellte ich sie dann als «Ersatz» für unseren roten «Schnurri» vor, der so plötzlich verschwunden war. «Ich weiss schon, wohin der verschwunden ist», meinte der Veterinär, «in einen Kochtopf selbstverständlich! Das Tal, wo ihr wohnt, ist leider bekannt für diese gastronomische Spezialität!»

Gut, geahnt hatten wir es ja bereits, aber es eigentlich nie gewagt, diesen Verdacht einem Tessiner gegenüber zu äussern. Da es nun aber ein Tessiner und seines Zeichens Fachmann aussprach ...

Jetzt scheint auch das ebenso plötzliche Verschwinden «Jakobs», unserer ersten Katze überhaupt, geklärt. «Orfeo» und «Betty» hingegen dürfen sich im Moment sicher fühlen. Auf Anraten von Margrit, der Katzenexpertin hier im Tal, tragen sie nämlich diese Flohhalsbänder. Wenn ein Tessiner Katzenräuber und -feinschmecker so ein Halsband sehe, wisse er, dass sich jemand um diese Katze kümmere, ihr vermutlich Büchsenfleisch zu fressen gebe. Und eben diese Katzennahrung aus der Büchse verderbe den feinen typischen Katzengeschmack des Fleisches! Ja, es geht halt nichts über einen Feinschmeckergaumen!

Man findet sie übrigens in allen Kreisen. Ich hörte einmal einen Tessiner Akademiker, der jahrelang in Zürich studiert hatte, von Katzenfleisch schwärmen. Er selber habe immer ein paar Katzen im Tiefkühler, sagte der Naturwissenschafter und war recht stolz darauf.

Allerdings möchte ich keinem unter den Lesern zu nahe treten, damit es mir nicht ergeht wie der führenden Tessiner Kochbuchautorin. Sie soll einmal ihrer Hausangestellten gegenüber von Katzenfleisch als Tessiner Spezialität gesprochen haben, worauf diese beleidigt und empört erwiderte, das sei dann bitte eine Spezialität *ihrer* Heimat! Das Dienstmädchen stammte aus dem Schwarzwald.

Lieber Leser

Gehören Sie zu den Nur-Titel-Lesern? Dann wissen Sie jetzt, dass Sie mir lieb sind. Wenn Sie aber noch weiterlesen, so möchte ich Ihnen sagen, dass Sie mir nicht nur als Leser, sondern auch als Besucher lieb sind, nämlich in der neuen Ausstellung schönster Orientteppiche bei Vidal an der Bahnhofstrasse 31 in Zürich.

Paradox ist ... ... wenn ein Bierbrauer einen Weinkrampf bekommt. *am*